

Gottesdienstgestaltung
Kinder Spiritualität Jugend
Familie
Liturgiebörse
Katholische
Kirche
Vorarlberg

Dem Göttlichen Raum geben
Aschenkreuzfeier mit Kindern und
Jugendlichen

Dem Göttlichen Raum geben

Aschenkreuzfeier mit Kindern und Jugendlichen

Aschermittwoch, 10. Februar 2016, Dompfarre St. Pölten

Sitzordnung – Kreis; Evtl. für Kinder und teilw. Jugendliche ein Kreis am Boden, dahinter ein Kreis mit Stühlen;

Begrüßung

Was kann man hier alles sehen? Die Faschingszeit ist abgeschlossen und geht über in die Fastenzeit. *Faschingssachen aus der Mitte von Kindern rausnehmen lassen und in einen Korb geben lassen.*

Mitte violettes Tuch, Ast von Obstbaum, Freiland-Blumentopf mit eingezogener Pflanze, große Kerze, Kreuz, Faschingssachen (Masken, Girlanden), ein paar Bilder zwischen Tuch und Sitzplätzen am Boden

Lied:

Im Namen des Vaters

Einleitung Thema „Winter“:

Gespräch zum Thema „Winter“ – wir haben hier in der Mitte Blumentopf ... - was fällt euch auf wenn ihr im Winter draußen seid? Die Pflanzen brauchen im Winter Ruhe um neue Kraft tanken zu können für den nächsten Frühling. ... (s. Anhang)

Text „Bäume und Pflanzen haben sich zurückgezogen“:

Zeilen werden abwechselnd vorgelesen von einem Kind und einem Jugendlichen

„Bäume und Pflanzen haben sich zurückgezogen.

Sie sammeln neue Kräfte für den Frühling.

Wie kann ich zur Ruhe kommen?

Wie kann ich tiefe Wurzeln und Kraft für mein Leben finden?

Kann ich Dinge loslassen die mich belasten, die ich mit mir herumschleppe?

Was soll in mir wachsen?

Wie kann ich die Stimme Gottes hören?“

Gespräch – Platz machen für Gott:

s. Gedanken im Anhang – Platz machen für Gott – Dem Göttlichen Raum geben damit Neues wachsen kann

Zuordnung von Bildern:

Die Kinder/Jugendlichen /Erwachsenen werden eingeladen, sich die Bilder anzusehen. Außerdem Hinweis auf einen dort platzierten Regenbogen und ein Stop-Schild – sie stehen für „das führt mich zu neuer Kraft“ und „das bringt mich vom Leben weg“. Die Bilder können nun diesen 2 Symbolen zugeordnet werden. Im Anschluss an die Zuordnung einige Kinder/Jugendliche/Erwachsene einladen etwas dazu zu sagen warum man sich wie entschieden hat.

Bilder – z.B. Handy, Fernseher, eine Uhr, Musik, Spielzeugberg, fahrendes Auto, Freunde – manche können beiden Symbolen zugeordnet werden.

Aschenkreuzfeier:

Einleitende Worte zur Asche und zum Aschenkreuz, Weihwasser, Segnung der Asche

Schalen mit Asche werden in den Kreis gestellt, Weihwasser

Aschenkreuz:

Aschenkreuz wird ausgeteilt mit einem dazu passenden Satz wie „Gott schenkt Leben“ oder „Gott wartet auf uns“

Musik Keyboard oder Taizelieder CD

Lied:

„Alle meine Quellen entspringen in dir“, (Gotteslob 891)

Liedblatt

Fürbitten:

Alle werden einladen, Dank und Bitte zu sagen – nach jedem Gebet wird der Person ein LED-Licht überreicht um es in die Mitte zu stellen

Vater unser:

Gesprochen oder gesungen

Segen und Sendung

Lied:

„Alle meine Quellen entspringen in dir“, (Gotteslob 891)

Mitgift:

Fastenwürfel; Impulse für die Fastenzeit – Sticks der Diözese Vorarlberg mit Impulsen für die Fastenzeit

Dieser Gottesdienst wurde vorbereitet von:
Nathalie Rochhart, Dompfarre St. Pölten

Platzmachen für Gott (Anhang)



© Theen Moy / flickr.com

„Auf das Fasten der Seele, darauf kommt es an, denn sie soll sich ... füllen mit unerschöpflicher jubelnder Liebe.“

Von der jüdischen Dichterin Else Lasker-Schüler wird erzählt, dass sie einst am Jom Kippur, also dem größten Fasttag im Judentum, in der Synagoge gesessen und dort in aller Öffentlichkeit Schokolade gegessen hätte. Vom Synagogendiener darauf ermahnt angesprochen, habe sie nur geantwortet: „Stören Sie meine Andacht nicht!“ Nicht mit dem Magen wollte sie fasten, sondern vor allem in der Seele Platz machen für Gott. Sie schreibt: „Platzmachen für Gott. Auf das Fasten der Seele, darauf kommt es an, denn sie soll sich ... füllen mit unerschöpflicher jubelnder Liebe.“ Dieses Platzmachen für Gott bezeichnet für sie Inspiration, das andächtig lauschende Sich-Hingeben an seinen Engel.

Platz machen – wie geht das?

Wie also kann ich dem Göttlichen in meinem Leben Raum geben?

Wenn Else Lasker-Schüler vom Fasten der Seele spricht, weist sie uns ein Stück des Weges: Es gilt, all das loszulassen, beiseite zu räumen, was den Blick auf das Eigentliche, das Echte, das Bleibende verstellt. Das kann ein materielles Zuviel sein: zu viel Essen, zu viel Alkohol, zu viel Konsum, zu viel Unnötiges, zu viel Luxus, aber

auch: zu viel Arbeit, zu viel Stress, zu viele Termine. Wir leben heute in Westeuropa (und ja: auch hier in Vorarlberg) in einer Ära, wo viele von vielem eigentlich zu viel haben.

„Simplify“ hieß es deshalb eine Zeit lang in den Ratgeberecken vieler Buchgeschäfte, und heute verweisen Bewegungen wie „Clean Eating“ auf ein wachsendes Bewusstsein vieler Menschen, dass nicht alles, was wir haben und konsumieren können, unserem Leib, unserer Seele und unserer Mitwelt gut tut – im Gegenteil! Die Fastenzeit kann eine Gelegenheit sein, bewusst Altes, Überflüssiges, das die Lebendigkeit der Seele zu ersticken droht, loszulassen. So entsteht Raum für Neues.

Der Weg, den Christ/innen am Aschermittwoch beginnen, ist kein finsterer Weg der Weltflucht, sondern ein Weg zum Leben.

Was macht mein Leben reich und was könnte es noch mehr bereichern?

Was hält mich von der Fülle des Lebens, die Gott uns Menschen geschenkt hat, ab?

Für die übrigen Tage gibt es viele Anregungen, durch Zurücknahme zu mehr Klarheit und Einsicht in das eigene Leben zu kommen:

Beispielsweise weniger fernsehen, weniger Auto fahren, weniger rauchen und auch immer noch: weniger essen.

Fasten ist viel mehr als nichts essen. Es öffnet Türen nach Innen und lädt ein, zur Ruhe zu kommen, den Körper zu entschlacken oder die Seele von Ballast zu befreien. Damit ist Fasten eine Möglichkeit, Bewusstheit und Achtsamkeit zu pflegen.

Zum anderen kann die Erfahrung, von vielem scheinbar Unverzichtbaren nicht abhängig zu sein, froher und freier machen, eben dadurch, dass ich Neues in mein Leben lasse.

Aschermittwoch: Auftakt zu einer Erneuerung meiner Lebensführung und Chance, sich seiner Würde und seiner Berufung wieder erneut bewusster zu werden und dem Leben neu zu begegnen.

„Halt amol“, so schreit es manchmal in uns ganz laut und deutlich. Und wir wissen, dass wir nun etwas verändern müssen.

Die Fastenzeit wird so gesehen zur Gelegenheit, sich selbst und die Welt genauer wahrzunehmen, neue Weichenstellungen vorzunehmen und in all dem vielleicht auch Gott neu zu entdecken.

Fragen – auch für ältere Kinder/Jugendliche:

- Was möchte ich, dass in mir wieder wächst?
- Worauf möchte ich bewusst verzichten um meine Sehnsucht wieder mehr zu spüren?

- Wie schaffe ich es in meinem Alltag, Gott mehr Raum zu geben, um Gott zu begegnen?

Das Symbol der Asche erinnert an den Ernst, aber auch an die Einmaligkeit des Lebens.

Aus Erde gemacht, das bedeutet, begrenzt zu sein. Zunächst im Hinblick auf die Lebenszeit. Daraus folgend aber auch in unseren Lebensmöglichkeiten: Nicht alle Möglichkeiten eines Lebens können ausgeschöpft werden, nicht jedes Angebot kann wahrgenommen, nicht jede Erfahrung gemacht, nicht jedes Erlebnis mitgenommen werden. Jede Entscheidung für etwas bedeutet zugleich, vieles andere zu lassen. Diese Grundgegebenheit steht im krassen Widerspruch zu einer Kultur, die uns glauben machen will, dass alles jederzeit geht.

Zur Vertiefung:

»Bedenke, Mensch,
dass du Staub
bist und zum Staub
zurückkehren
wirst.«
erdverbunden
begrenzt
den Alltag intensiver zu leben, auch an einem »begrenzten« Ort, unter »begrenzten« Möglichkeiten: Das wäre Leben, das in die Tiefe eintaucht, statt sich an der Oberfläche des Meeres der Möglichkeiten zu verlieren.

„Dort, wo im Winter alles tot schien und sich jetzt neues Leben zeigt, lässt sich erahnen, was es heißt, sich auf Ostern vorzubereiten.“ Als Einladung und Chance sieht auch Bischof Elmar Fischer die kommende österliche Bußzeit. Er ruft dazu auf, die Einladung Jesu zum Leben nicht ungenützt vorbeiziehen zu lassen. Dies aber gelingt erst im Bewusstsein der Ernsthaftigkeit unseres Lebens. Die Kirche wird so zu einem Ort der Einübung ins Menschsein.

Seit jeher liegt über der Fastenzeit ein großer Ernst, aber zugleich auch ein großes Versprechen: Es geht um die Erneuerung und Erfrischung der Lebenskräfte,

Kehrt zum Leben um!

- **Winter – Natur – Erholung – Bilder vom Winter** und der „Ruhe“ der Natur – ist entscheidend für das nächste Wachstum im Frühling – wenn die Bäume sich nicht ausruhen könnten im Winter weil es zu warm ist hätten sie im nächsten Jahr weniger Kraft.

Die Texte sind zum größten Teil entnommen aus:

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/familien-feiern-kirchenjahr/artikel/aschermittwoch>